



von Helmut Markwort

Wie Putins Krieg den Unterschied zwischen zwei Politikerinnen aufdeckt

Montag

Wenn Kanzler Olaf Scholz im Parlament manchmal in die Runde blickt und ganz ehrlich vor sich hin denkt, könnte er gelb werden vor Neid. Er könnte – wirklich nur vor sich selbst – bedauern, dass er in seiner Fraktion kein Mitglied hat wie Marie-Agnes Strack-Zimmermann, die zur FDP gehört.

Und er könnte sich unglücklich fühlen, dass parteitaktische Notwendigkeiten ihn zwingen, die Genossin Christine Lambrecht zur Bundesministerin der Verteidigung zu ernennen.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Frauen ist gewaltig. Die eine ist in Deutschland verantwortlich für ein Gebiet, von dem die andere viel versteht.

Die Kompetenzkluft wird sichtbarer mit jedem Tag, den Putins Krieg andauert.

Während die Sozialdemokratin bei jedem offenen Gespräch Blamagerisiken umschiffen muss, imponiert die Liberale mit ihrem Fachwissen.

Beim Amtsantritt im Dezember sorgte sich Lambrecht, sie könne die Dienstgrade der Soldaten nicht auseinanderhalten. Seit dem Krieg in der Ukraine plagen sie ganz andere Probleme. Sie hat



Kompetenzkluft Ministerin Lambrecht (r.) hat weniger Ahnung als Strack-Zimmermann

keine Ahnung, welcher Panzertyp, den Deutschland jetzt liefert, vielleicht erst Weihnachten eingesetzt werden kann. Sie muss sich auf die Sprechzettel verlassen, die Generäle ihr in die Hand drücken.

Strack-Zimmermann kann aus eigener Kenntnis mitreden. Schon in der vorigen Legislaturperiode gehörte sie zum Verteidigungsausschuss des Bundestages. Jetzt leitet sie ihn. Sie ist Vorsitzende von 37 Abgeordneten. Elf sind Mitglieder der SPD. Christine Lambrecht gehört nicht zu ihnen.

Wie wichtig der Ausschuss den Parteien ist, belegt die Tatsache, dass ihm drei Parteivorsitzende als stellvertretende Mitglieder angehören.

Der CDU-Chef Friedrich Merz, der SPD-Vorsitzende Lars Klingbeil und der Grünensprecher Omid Nouripour sitzen in Strack-Zimmermanns Sicherheitszirkel. Auch die zweite Reihe ist gut vertreten. Für die FDP gehört noch Alexander Graf Lambsdorff zu den Stellvertretern, für die Grünen Jürgen Trittin. Sie alle kennen sich in Verteidigungsfragen gut aus, müssen aber viele Informationen für sich behalten. Der Leser könnte fragen, warum Scholz nicht den sachkundigen Lars Klingbeil zum Minister berufen hat. Wahrscheinlich auch deswegen, weil er keine Frau ist.

Dass die CDU ähnliche Auswahlprobleme hatte, wird durch die aktuellen Kriegsdebatten offenkundig. Als Angela Merkel überraschend Annegret Kramp-Karrenbauer zur Verteidigungsministerin ernannt hatte, bedauerten viele Fachleute, dass der CDU-Abgeordnete Johann Wadepuhl übergangen worden sei.

Neuerdings ist der Major der Reserve öfter in Diskussionen zu hören und demonstriert durch seine Kenntnis die falsche Entscheidung von Angela Merkel.



Gaunerpost Internationale Versuche, mich scheinreich zu machen und zu pressen

Dienstag

Steinreich könnte ich in Gedanken sein, ein vielfacher Millionär, wenn ich so naiv wäre, einem Schreiben aus Kanada zu vertrauen. Immerhin ist der Brief auf meinem persönlichen Fax gelandet. Ein Anwalt aus einer Kanzlei in Kanada berichtet mir von einem angeblichen Todesfall.

Ein deutscher Bürger meines Namens, bei der Oil and Gas Company beschäftigt, sei bei einem Unfall in Toronto ums Leben gekommen. Seinen Erben stehe eine Versicherungssumme von elf Millionen und achthundertvierzigtausend US-Dollar zu. Die Kanzlei finde keine Erben und hat jetzt meinen Namen aufgetrieben. Sie schlägt vor, zehn Prozent für wohltätige Zwecke zu stiften. Den großen Rest will sie mit mir teilen.

Das Tolle ist: Einen ganz ähnlichen Brief habe ich kürzlich aus einem afrikanischen Staat erhalten – Todesfall und Erbschaft. Die Betrüger arbeiten interkontinental.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.